

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

symmetrische Paar, wie die beiden oberen aus zwei Kurven zu wohlgefüllter Linie verbunden, wird wieder durch drei, dem Hauptstammotiv sich verjüngend nachbildungende Knoten, das zweite und dritte des immer innerhalb des unteren liegenden Restpaars durch je zwei und einen Knoten cästigt — alle aber gleich dem Mittelschaft gespält an ihrem oberen Ende wie die Pflanze in dem reichstentwickelten Gliede der Blume, welche bei jener in dem ihren Mittelpunkt als letzten und höchsten Endzweck entspringenden Punkt ebenso die Trägerin der Idee bildet, wie hier im Leuchter, wo sie zur Aufnahme für das Moment dient, welches die ganze Entwicklung dieses Kunstwerkes bedingte: für die lichtpendende Kerze.“ (Schluß folgt.)

Beschiedenes.

Die Preise der Zofinger Gewerbe-Verlosung sind nach Zahl und Werth folgendermaßen bestimmt worden:

Ein	1. Preis zu Fr. 1800
Ein	2. " " 1500
Zwei	3. " " 1000
Bier	4. " " 700
Fünf	5. " " 500
Zehn	6. " " 300
Bierzig	7. " " 150
Fünfzig	8. " " 80
Hundert	9. " " 50
Zweihundert	10. " " 30
Zweihundert	11. " " 20
Dreihundert	12. " " 10

Billigere Preise sind keine in Aussicht genommen.

Bereits hat die Kommission die acht ersten Preise gewählt.

1. Preis: Feine altdeutsche Wohnzimmerausstattung, in Nutzbaum geschnitten, bestehend aus Buffet, Tisch, Divan und 6 Sesseln, aus der Möbelfabrik Würgler-Wächter in Narburg.

2. Preis: Victoria-Wagen, elegantes Fuhrwerk von Grogg in Langenthal.

3. Preis: a) Bürgerliche Wohnzimmerausstattung in Nutzbaum aus der Kollektivausstellung des Narauer Handwerkervereins, bestehend in: Buffet, Tisch, Bücherschrank, Sopha und vier Sessel. b) Hotelkochherd mit Doppelröstern und zwei Wasserschiffen von Morger, Schlosser in Zofingen.

4. Preis: a) Break, komplettes Fuhrwerk von C. Walthy in Zofingen. b) Geldschrank von Hochsträßer, Schlosser in Luzern. c) Zwei vollständig ausgerüstete Betten sammt Bettstatten von Lang, Tapezierer in Olten. d) Ein Salon-Möbel, bestehend aus Sopha, zwei Fauteuils und vier Polsterstühlen von Simon Frey, Tapezierer in Olten.

Die Bestimmung weiterer Gewinne wird in der nächsten Woche erfolgen und werden dieselben jeweils veröffentlicht.

Die Erfinder auf der Weltausstellung in Chicago. Das amerikanische Patentamt beabsichtigt sich an der im nächsten Jahre zu Chicago stattfindenden Weltausstellung in großartiger Weise durch eine möglichst komplettete Kollektion von Modellen der patentirten Erfindungen zu betheiligen. Da jedoch die Sammlung des Amtes im Laufe der Zeit theilweise durch Feuer zerstört und besonders in den letzten zehn Jahren nur unvollkommen ergänzt wurde, so hat es, wie das Patent- und technische Bureau Richard Lüders in Görlitz berichtet, an die Erfinder die Einladung ergehen lassen, dem Amte zu dem vorgenannten Zwecke Modelle der patentirten Gegenstände, eventuell auch nur leihweise für die Dauer der Ausstellung zu überlassen. Das Amt erbittet sich auch Modelle von bereits erloschenen Patenten, um in der Lage zu sein, den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild der Entwicklung der verschiedenen Industriezweige vor Augen zu führen. Das Patentamt rechnet umso mehr auf das bereitwillige Entgegenkommen der Erfinder, als es nicht jedem möglich ist, sich an der Ausstellung zu betheiligen, durch Einsendung von Modellen den Erfindern aber die schönste

Gelegenheit geboten wird, ihre Erzeugnisse kostenlos in einer Exposition zur Schau zu stellen, die gewiß von Millionen besucht werden wird.

Das schweizerische Landesmuseum in Zürich wird (Kostenvoranschlag Fr. 1,880,000) folgende Gestalt gewinnen:

Der Bau ist im südlichen Theil der Platzpromenade so disponirt, daß eine spätere Erweiterung der Anlage gesichert bleibt. Die einzelnen Gebäudetheile sind so gruppiert, daß ein großer, vorn offener Hof von denselben umschlossen wird und ein parallel der Baumallee angegeschlossener Flügelbau die Räumlichkeiten für das Kunstgewerbemuseum aufnimmt; also nicht eine streng symmetrisch angelegte architektonische Baute, sondern ein malerisch gruppirter Baukomplex. Dabei ist die Architektur der Facaden sehr einfach.

Der Eingang geschieht durch den großen Thorthurm auf der Ostseite. Von da passirt der Besucher zunächst den Flügel der Verwaltungsräume und durchwandert die Säale für Vor- geschichtliches und mittelalterliche Kunst. Im westlichen Flügel sind die bereits dem Landesmuseum gehörenden Interieurs so gruppiert, daß jedes Zimmer genau in der ursprünglichen Größe eingebaut wird. Der Fußboden liegt um 1,80 Meter höher, als die übrigen Böden der Erdgeschoßräume. Dadurch erhält man im Kellerraum hohe, luftige Räume.

Am Ende der Erdgeschoßräume führt eine breite Treppe in die erste Etage, wo die Renaissance-Sammlung ist und die Interieurs aus dieser Kunstepoche eingerichtet werden. Im Mittelbau des ersten Stockes befindet sich die Ruhmes halle mit den Rüstungen und Trophäen aus dem Zeughaus. Von da passirt der Besucher die Gallerie der Handzeichnungen und gelangt an den Arbeitsräumen und der Verwaltung vor bei zur Ausgangstreppe.

An den Eingangsturm angebaut, doch mittelst Brandmauern von demselben feuerficher getrennt, bildet das Gewerbemuseum den nordöstlichen Theil der Gesamtanlage. Während das Landesmuseum nur zwei Geschosse hat, ist im Gewerbemuseum ein Theil entsprechend den Bedürfnissen der Kunstgewerbeschule dreigeschossig angelegt. Der Zugang zum Gewerbemuseum ist im Vorhof, zunächst dem Bahnhofquai. Das Erdgeschoß enthält die kunstgewerblichen Sammlungen, einen Saal für öffentliche Vorlesungen und die Säale für Modelliren, Holzschnitten und Gypsgießen. Im ersten Stock sind die Räume für Verwaltung und Bibliothek, dann die Hör- und Zeichnungssäale nebst Lehrstuhls für Kunstgewerbeschule, im Aufbau des zweiten Stockes die Säale für Figuren- u. Altzeichnungen und im Dachgeschoß die Abwartwohnung.

Befestigungen von St. Maurice. Am 12. August wurde zwischen Staatsrat Chappier, Vertreter der Eidgenossenschaft und Pittet, dem Besitzer des Hotels Daillly des Morcles und des umliegenden Geländes in St. Maurice der definitive Kauf dieser Liegenschaft abgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt Fr. 97,000 Fr. Das Hotel muß bis zum 20. August geräumt sein und sodann beginnen unverzüglich die Befestigungsbauten.

Elektrische Straßenbahnen in Amerika. In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt 16 Städte mit über 200,000 Einwohnern und 42, deren Bevölkerungszahl zwischen 50,000 und 100,000 liegt. Von diesen 58 Städten sind es nur zwei, und zwar der größern, welche nicht schon elektrische Straßenbahnen besitzen.

In Olten wird gegenwärtig an der Südseite des Rangirbahnhofes ein neues großes Bahnhofgebäude erstellt zur Beschaffung längst nothwendiger Bureau und zugleich als Dienstwohnung einiger Angestellten. Zugleich wird seitens der Zentralbahn die Errichtung einer Speisearnstalt in Aussicht genommen.

In Lugano brannte die schöne neue öffentliche Badeanstalt bis zum Wasserspiegel nieder. Der Schaden beläuft sich auf etwa 35,000 Franken. Alles ist versichert; es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Beizen der Möbel.

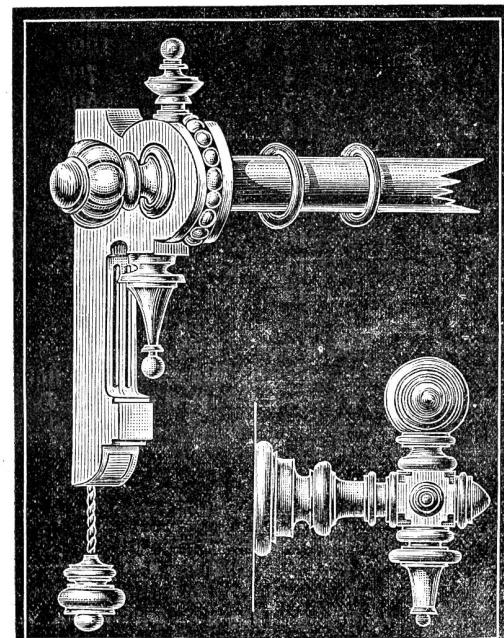
Es ist hinlänglich bekannt, welche Schwierigkeiten mit dem gleichmäigigen Beizen von Möbeln verbunden sind. In der Richtung seiner Fasern nimmt das Holz einen anderen, helleren Farbenton an, als auf Hirnholzflächen, welche letztere größere Menge der Beize verschlucken. Wo an einem Möbelstück beide Arten von Schnitten des Holzes vorkommen, wie stets bei Drechslerarbeiten, gelingt es daher nicht immer, den gewünschten einheitlichen Farbenton in der Beizung hervorzubringen. Ist die Schwierigkeit tatsächlich durch sorgfältige Arbeit überwunden, so stellt sich häufig ein anderer Missstand ein, bestehend in einem Fleckigwerden des gebeizten Holzes durch Einwirkung von Wasser. Man sucht dem dadurch zu begegnen, daß man die gebeizte Fläche mit einer dünnen Schicht wasserundurchlässigen Materials überzieht; doch haben dahinzielende Vorkehrungen in der Praxis bis jetzt sich nicht recht bewähren können. — Die f. f. Fachschule in Villach, welche dem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat, gelangte zu völlig befriedigenden Ergebnissen in einem Verfahren, das zwar nicht als neu zu betrachten, jedoch keineswegs allgemein bekannt ist und anscheinend bis jetzt noch nicht die entsprechende Würdigung gefunden hat. Der "österreichische Gewerbebund" berichtet das Nähere über jene Arbeitsweise.

Als Beize dient eine Delffarbe, die auf folgende Weise zubereitet wird. Gebrannte Siena, Schieferbraun o. d. Rebschwarz wird mit Delffirnis auf der Farreibmaschine oder dem Steine angerieben, die erhaltene Lasurfarbe mit einer Mischung von Delffirnis und Terpentinöl verdünnt und auf den betreffenden Gegenstand mit dem Pinsel aufgetragen; die überschüssige Beize wird sofort mit einem Lappen weggewischt, so daß nur die eingesaugte Farbe im Holz bleibt. Ist das Holz ungleich, so werden die lichteren Stellen nochmals gebeizt. Nach vollkommener Trocknung der Beize kann man das Möbelstück mit Wachs aufbüsten, wodurch es einen schwachen Glanz erhält. — Hinsichtlich der Wirkung des Verfahrens wird angegeben, daß die Vertheilung der Farbe wie des Glanzes eine vollkommen gleichmäigige ist. Bei Schnitzereien hat man es in der Hand Abschattirungen zur Geltung zu bringen; die hohen Stellen, welche lichter erscheinen sollen, werden einfach mit einem Baumwolllappen stärker als die übrigen Theile abgewischt. Den Einflüssen des Wassers vermag die Delfbeize zu widerstehen.

Trockenhaltung von Mauern. Die Mauern werden mit einem zweifachen Überzug versehen. Der eine Anstrich besteht aus kastilischer Seife und Wasser, der andere aus Alraun und Wasser. Die Verhältnisse der Mischungen sind 340 Gramm Seife zu 4,5 Liter Wasser und 225 Gramm Alraun zu 22,5 Liter Wasser. Bevor die zum Anstrich bestimmten Mengen zur Verwendung gelangen, ist es durchaus erforderlich, daß die festen Theile sich vollständig aufgelöst haben. Die Mauern müssen zur Zeit des Anstrichs vollkommen trocken und rein sein, und darf die Temperatur der Luft nicht unter 10° C. betragen. Der erste oder Seifenanstrich soll siedend heiß aufgetragen werden, und zwar mit einer flachen Bürste, wobei darauf zu achten ist, daß der Anstrich einen Überzug auf dem Mauerwerk bildet. Dieser erste Anstrich soll 24 Stunden lang trocken und hart werden, bevor der zweite erfolgt. Die Mischung dieses letzteren Anstrichs soll eine Temperatur von 12 bis 17° C. bei der Auftragung besitzen. Nach weiteren 24 Stunden erfolgt wiederum ein Seifenanstrich, und so fort, bis das gesammte Mauerwerk mit einem sichtbaren Überzug bedeckt ist. Als Beweis für die gute Wirkungsweise dieses Mittels wird von Prof. Bäcker der Behälter des Bronx Aquadukts im Central-Park von New-York angeführt. Derselbe soll nach einem viermaligen abwechselnden Anstrich mit Alraun- und Seifenlösungen vollständig gegen Wasser undurchlässig geworden sein. (Dachdecker-Zeitung.)

Rondchâtel. Daselbst wird an der Errichtung der gegenwärtig wohl weitesten elektrischen Kraftübertragung in der Schweiz gearbeitet. Die umsichtige Direktion der Papierfabrik Biberist bei Solothurn läßt von Rondchâtel einen Kanal herstellen, um die Wasserkrust zwischen diesem Ort und Friedlisbârt in Biberist benutzen zu können. Die Schütz hat dort auf der kurzen Strecke 14 Meter Fall; die daraus sich ergebende Kraft beträgt im Minimum 200 Pferde und soll nach Biberist, welches über sechs Stunden in gerader Linie entfernt ist, elektrisch übertragen werden, da die dort vorhandenen Wasserkräfte der Emme nicht genügen. In Biberist können dann 140 Pferdekräfte verwendet werden. Die Turbine liefert das Haus Escher, Wyss u. Cie. in Zürich, die elektrischen Maschinen kommen aus Genf (Sautter u. Cie.).

Musterzeichnung.



Portière-Garnitur (Drechslerarbeit).

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz, welches Auskünfte den Abonnenten unserer Zeitung kostenlos ertheilt.)

Ein selbstthätiges "Weichenstellwerk für Straßenbahnen" hat W. C. Hilgendorf in Hamburg erdacht. Die Weichenzunge ist nämlich mit einem L-förmigen Hebel versehen, von dem die eine Flansche an der Zunge befestigt ist, während die andere eine Abbrägung besitzt und mit dieser in die Rinne der Schiene eingreift. Wenn nun ein am Wagen befestigtes, in der Schienenrinne laufendes Rad stark niedergedrückt wird, trifft es in einer besonderen Vertiefung der Rinne die vorerwähnte seitliche Abbrägung des Hebels, welche von den Spurkränzen nicht erreicht werden kann und drückt in Folge dessen den Hebel zur Seite, dadurch die Weiche umstellend.

Bau- und Pflasterungsmaterial stellt nach dem englischen Patente 4750 die Société anonyme des Ardoisières de Deville dadurch her, daß sie Schieferabfälle und Bruchstücke pulverisiert, nachher mit Colophonium, Theer oder sonstigem Material, welches vorher flüssig gemacht wurde, mengt und die daraus erhaltene Masse schließlich zu Ziegeln, Platten, Röhren u. s. f. preßt. Diese Mischung kann auch zum Bekleiden von Holz, Papier, Metallblechen oder einem